

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **117 (1999)**

Heft 27/28

PDF erstellt am: **27.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Bauen und Ökologie

*«Die Aufgabe, mit dem hauszubalten und auszukommen, was uns die Natur an erneuerbaren Ressourcen gibt, und das Aufbrauchen nicht erneuerbarer Naturschätze auf ein Mindestmass einzuschränken, ist in unserer Zeit eine Herausforderung auch an Bauberren, Architekten, Bauingenieure, Bauwirtschaft sowie Garten- und Landschaftsgestalter.»<sup>1</sup>*

Mit diesen Worten beginnt «Ökologisches Bauen»<sup>2</sup>, ein Werk vom deutschen Umweltbundesamt. Das Vorwort endet mit dem Aufruf, sich Zeit zu nehmen für eine Vertiefung ökologischer Grundlagen. Diesen Hinweis erachte ich als wichtig, denn wir müssen über den Stellenwert und die Einordnung des eigentlichen Tuns, des Bauens, innerhalb des Naturhaushaltes und der Gesellschaft nachdenken. Zeitknappheit und Ungeduld dürfen – in Anbetracht dieser wichtigen Aufgabe – keinen Hinderungsgrund darstellen.

Es muss uns klar sein, dass jedes Gebäude, jede Anlage, jede Siedlung genauso wie ein Auto oder eine Maschine ein umweltbelastendes Objekt ist. Herstellung und Transport der unterschiedlichen Baumaterialien verursachen ebenso wie der Bauvorgang, die anschliessende Nutzung und die Entsorgung Rohstoff- und Energieverbrauch, Luft und Wasserverschmutzung, Lärm und Abfall, mikroklimatische Veränderungen und Eingriffe in die Landschaft, Flächenverbrauch und Bodenversiegelung. Die Summe aller Bauten hat wesentlichen Anteil an unserer Ressourcenverknappung und an der aktuellen Umweltbelastung. Es gehört zur Pflicht aller am Bau Beteiligten, durch bewusstes Entwerfen von ressourcenschonenden Gebäuden und technischen Systemen diesen Anteil zu verringern, wie es auch Aufgabe der Benutzer ist, sich umwelt- und energiebewusst zu verhalten. Beim ökologischen Bauen gilt es weitestgehend energieautonome und emissionsarme Bauformen zu entwickeln, die umweltverträgliche Wohn- und Lebensformen ermöglichen. Neben den bautechnischen Fragen kommt aber auch der sozialen Komponente des Zusammenlebens eine massgebende Rolle zu. Die Raumplanung, insbesondere die Nutzungsplanung, haben dafür die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen.

Schwierige Fragen sind zu beantworten. Macht es Sinn, ein Haus an einer ökologisch günstigen Lage zu erstellen, dem während der Bau- und Betriebszeit kaum Energie zugeführt werden muss, das aber die Bewohner zwingt, täglich mit dem Auto ins entfernte Zentrum zur Arbeit und zum Einkaufen zu fahren? Umweltschutz ist eine Aufgabe jedes Einzelnen. Was aber kann der einzelne Bauherr oder Architekt erreichen? Braucht es nicht insgesamt eine neue Baukultur? Sind nicht vermehrt Ansätze in Richtung Siedlungsökologie oder ökologisch orientierter Raumplanung notwendig? Die Problematik der Entsorgung der einzelnen Materialien ist noch nicht ausreichend gelöst. Wie lässt sich das Kreislaufprinzip besser umsetzen?

Bei der Suche nach geeigneten Lösungsansätzen lässt sich immer wieder feststellen, dass es nicht die technischen Aspekte sind, die manchen Vorschlag utopisch erscheinen lassen. Vielmehr ist unser Bewusstsein die bremsende Kraft. Nehmen Sie sich also die Zeit, sich mit diesem wichtigen Anliegen zu beschäftigen, und die Musse, sich mit ökologischen Prinzipien in der Planung gebauter Umwelt auseinanderzusetzen. Jetzt!

«Die Zukunft ist die Ausrede all jener, die in der Gegenwart nichts tun wollen!» (Harold Pinter).

*Hans-Georg Bächtold*

### Anmerkungen

<sup>1</sup>Von Lersner H.: Aus dem Vorwort von «Ökologisches Bauen», siehe dazu <sup>2</sup>

<sup>2</sup>Krusche P. und M., Althaus D., Gabriel I.: Ökologisches Bauen. Dt. Umweltbundesamt (Hrsg.), Bauverlag, Wiesbaden und Berlin, 1982